



Foto: zfg

HEINER THORBURG

Personalberater, Frankfurt

Am besten MBA an einer guten Business School in Vollzeit

mit den Voraussetzungen, die die Bewerber mitbringen. Wir setzen daher keinen MBA voraus und stehen dieser Form des Abschlusses somit ganz neutral gegenüber.“

Eine conditio sine qua non ist der MBA für die Anwartschaft auf das Topmanagement sicherlich nicht. Aber der Titel kann als Booster für den Aufstieg wirken. „Das hängt natürlich davon ab,

welche Laufbahn man einschlägt“, heißt es von der Siemens AG. „Grundsätzlich macht ein MBA aber in Management- und Führungsfunktionen Sinn, da er Kompetenzen in Schlüsselbereichen wie Problemanalyse, Entscheidungsfindung und Führungstechnik, aber auch in Rechnungswesen oder Marketing vermittelt. Deshalb ist er oft auch in Ergänzung zu einem fachbezogenen Studiengang, beispielsweise aus dem technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich, hilfreich.“

MBA besser als Doktor?

Auch Geisteswissenschaftlern, Medizinern und Juristen kann das generalistische MBA-Studium die Tür zu höheren Funktionen öffnen. Während wissenschaftlich ambitionierte Universitäten die Einheit von Forschung und Lehre betonen und ihre Lehrveranstaltungen aus der laufenden Forschung entwickeln, sind Business Schools von der Dominanz der Praxis geprägt. Dort steht niemandem der Sinn nach einer eleganten Theorie, gefragt sind durchschlagende Lösungen für Probleme aus dem Unternehmensalltag. Es geht ja auch nicht um wissenschaftlichen,

sondern um Führungsnachwuchs. Traditionell sind MBA-Absolventen, unabhängig von ihrem Erststudium, in Unternehmensberatungen, zumal den großen, international tätigen, hoch willkommen.

Aber: „Man sollte sich den MBA-Anbieter und die gebotenen Inhalte sehr gut anschauen und



Foto: zfg

DAZHI ZHENG

Regional President Bosch Thermotechnology, Shanghai

Deutschland ist der richtige Bildungsort.

mit der eigenen Karriereplanung abgleichen“, rät Oliver Barth, Senior Client Partner bei der Hay Group/Korn Ferry in Frankfurt. „Grundsätzlich ist ein MBA vor allem dann von Vorteil, wenn bisher nur ein Bachelor- oder gar kein Wirtschaftsstudium absolviert worden ist. Wer an den internationalen Business Schools angenommen wird, der macht häufig kurz danach auch einen weiteren Karriereschritt.“

Der Frankfurter Personalberater Heiner Thorborg rät BWL-Studenten, sich nicht mit dem Bachelor zufrieden zu geben, der sei nur mit dem früheren Vordiplom vergleichbar: „Ich würde nach dem Bachelor, wie es ja auch im angelsächsischen Raum üblich ist, zwei bis drei Jahre praktische Erfahrungen sammeln, um dann den MBA zu machen, und zwar an einer guten bis sehr guten Business School in Vollzeit.“

Berater Barth gibt zu bedenken, dass es nach wie vor schwierig sei, seinen Job für längere Zeit zu verlassen. Andererseits gelte es, die Arbeitsbelastung einer nebenberuflichen Ausbildung zu berücksichtigen. „Eine Teilzeitarbeit oder freiberufliche Mitarbeit könnten hier Lösungs-



Foto: zfg

JULIAN WIEGEL

Business Manager UBS, Zürich

Mein MBA hat mir den Weg geebnet.

ansätze sein. Eine vollständige Auszeit kann Sinn machen, wenn man sich karriere technisch grundsätzlich verändern möchte. So bleibt Zeit für Reflexion und Orientierung.“ Ist die Karriere in eine Sackgasse geraten, könne ein MBA neue Optionen bieten.

Thorborg hält eine Kombination von Bachelor-Studium in Europa und Master-Studium in den USA für besonders attraktiv. Auch Barth empfiehlt, die MBA-Schmiede mit Bedacht auszuwählen: „Am besten international, mit inhaltlichen Vertiefungsmöglichkeiten, einem starken Alumni-Netzwerk, unternehmerischer

Begeisterte Alumni

Projektarbeit in international besetzten Gruppen ist für Absolventen von Business Schools eine der wertvollsten Erfahrungen aus ihrem MBA-Studium.

„Einen Berufseinstieg in der Investmentbank hätte ich ohne den Namen ESCP Europe wahrscheinlich nicht geschafft“, bekennt Julian Wiegel (32), Business Manager im Stab des CEO der UBS in Zürich. Nach dem Bachelor in Volkswirtschaftslehre erwarb er den Master in Management (MIM) an der 1819 in Paris gegründeten Ecole Supérieure de Commerce, heute ESCP Europe. „Ich bin zu vielen Interviews ausschließlich aufgrund des Namens ESCP eingeladen worden.“

Auch Gökçe Kök Rodriguez (37) schreibt ihre Karriere dem an der Graduate School der Hochschule Esslingen erworbenen MBA zu: „Ich habe keinen Tag mit der Jobsuche verbracht.“ Sie stieg sofort nach Fertigstellung ihrer Bachelor-Abschlussarbeit in das Traineeprogramm „CAReer TOP Talent“ von Daimler ein. Die Projektmanagerin im Lastwagenverkauf bei Mercedes-Benz Trucks in Stuttgart, die ihr Erststudium als Bachelor im Ingenieurwesen absolvierte, glaubt, sich im Esslinger MBA-Studium Fähigkeiten angeeignet zu haben, die sie in einem regulären Hochschulstudium niemals hätte erwerben können: Teamwork, Empathie, Kommunikationsvermögen, internationale Perspektive.

In relativ kleinen Klassen eng mit Kommilitonen aus verschiedenen Kulturkreisen zusammengearbeitet zu haben, kommt Dazhi Zheng (46) heute bei seiner Tätigkeit als Regional President Asia Pacific für Bosch Thermotechnology in Shanghai zugute. Der Esslinger MBA-Titel vermittelte ihm systematisch „ein tiefes Verständnis der Unternehmenspraxis und des Umgangs mit Menschen aus verschiedenen Kulturen“. Sein besonderes Lob: „Deutschland, speziell Esslingen, ist der richtige Lernort.“

Ausrichtung und einem renommierten Namen.“ Gerade das intensive Networking der ehemaligen Studierenden einer Business School sei nicht zu unterschätzen: „Daraus ergeben sich oftmals neue Job-Perspektiven.“



Foto: zfg

GÖKÇE KÖK RODRIGUEZ

Projektmanagerin Mercedes-Benz Trucks, Stuttgart

Ich habe keinen Tag mit der Jobsuche verbracht.

Auf das Alumni-Netz schwören sie alle drei. Rodriguez: „Du kannst viele Freunde auf Facebook oder Twitter haben, aber dank Esslingen habe ich verlässliche Geschäftsfreunde in der ganzen Welt.“ Investmentbanker Wiegel hörte auf den Rat eines älteren ESCP-Alumnus, seine jetzige Laufbahn einzuschlagen.

Erst am Anfang seiner akademischen, gleichwohl berufsbezogenen Fortbildung steht Charles von Humboldt (25), Junior Consultant für Workplace Management bei der Stuttgarter Beratungsfirma Rem Assets, die sich mit Unternehmensimmobilien beschäftigt. Nach seinem Architektur-Bachelor will er an der Bauhaus-Universität in Weimar den Master MediaArchitecture erwerben, um sich auf Virtual Reality und Animationen zu spezialisieren – ein „zukunftsorientiertes Fach- und Forschungsgebiet“, das er für seine berufliche Weiterentwicklung für wichtig hält, zumal ihm „der technische Umgang mit Computer-Software im Bereich Architektur sehr liegt“.

Zudem kann er sich vorstellen, „ein exzellenter Teamplayer zu werden, was sich später im Berufsleben hoffentlich auszahlen wird“. Auch von Humboldt erhofft sich, einmal „einen großen Nutzen aus dem Alumni-Netzwerk zu ziehen“, vor allem, weil die Ehemaligen in verschiedenen Fachrichtungen aktiv seien.

Für Siemens zählt neben den Zusatzqualifikationen die Persönlichkeitsentwicklung eines Mitarbeiters, der es zum MBA gebracht hat – „ob bei Verhandlungsstrategien, interkultureller Kompetenz oder dem eigenen Führungsstil“. Von alledem profitieren auch die Arbeitgeber. >



DA GEHT WAS!

KARRIERE IN ZUKUNFTSBRANCHEN

FLEXIBEL STUDIEREN

(Vollzeit | Teilzeit | Dual)

Master Prävention, Sporttherapie und Gesundheitsmanagement

Master Sportbusinessmanagement

Master Kommunikationsmanagement

Anerkannte Abschlüsse

IST-Hochschule für Management | 0211 8 66 68-0 | www.ist-hochschule.de

